

„Aber irgendwie sind wir doch alle auch Reisende:
Migranten, Emigranten, Immigranten“



Musik & Politik – von Mulranny über Australien zurück nach Mayo Musikalisch-kulturelle „Bildung“ mit dem EBZ Irland

1. Das besondere Konzert ...

Entspannung und Bildung können wunderbar Hand in Hand gehen. Vor allem dann, wenn man sich zum Erreichen dieser Ziele guter Musik bedient. So manches Musikstück kann innerhalb von drei Minuten mehr Bildungsinhalte vermitteln als manch ein zweistündiger Vortrag zur selben Thematik. Nicht zuletzt um diese These mit Leben zu füllen, setzt das EBZ Irland immer wieder auf musikalische Elemente bei seinen Reisen. Mal besuchen wir eine Privatschule für traditionelle Musik in Donegal – etwa Paul Harrigans Musikschule nahe Letterkenny (die besonders gerne, denn dort serviert man neben guter Musik auch Selbstgebackenes). Fahren wir durch Sligo, steht häufig das Coleman Traditional Irish Music Centre auf dem Programm, eine hervorragende Adresse in Sachen irische Musik. Und last but not least veranstalten wir auch schon mal Privatkonzerte für unsere Reisegruppen.

Vor allem solche, die man nicht über irgendein Management- oder Touristenbüro buchen kann, sondern die nur durch den Aufbau langjähriger guter Beziehungen Wirklichkeit werden können. Das sind beispielsweise Konzerte wie jenes im April 2015 im Mulranny Park Hotel nahe Westport und Achill Island mit Alyth McCormack, seit acht Jahren Sängerin der Chieftains. Es kann aber auch ein Auftritt von Eleanor Shanley in

den Dubliner Cauldron Studios (oder auch schon mal im Reisebus!) oder von Zoë Conway und John McIntyre sein. Eleanor Shanley ist beinahe schon musikalischer Dauergast in irischen Fernsehshows, Zoë Conway spielte lange Jahre gewissermaßen die „erste Geige“ bei *Riverdance*.

Doch ein wenig mehr an dieser Stelle von besagtem Konzert in Mulranny mit Alyth McCormack.

Zunächst zur Vorgeschichte: Im Januar dieses Jahres hatten wir im Rahmen des Begleitprogramms zu unserer EBZ-Reise zum Temple Bar Trad Festival in Dublin ein Konzert auf dem Nachbau des Auswandererschiffs „Jeanie Johnston“ geplant, das in der Hauptstadt vor Anker liegt. Thematisch wollten wir Lieder hören, die sich um „Hungersnot und Auswanderung“ drehten, Themen, die in Irland tiefe geschichtliche Wurzeln haben, welche aber auch ganz aktuell wieder von tragischer Bedeutung sind, nur

dass die Auswanderer/Einwanderer in diesen Tagen über das Mittelmeer kommen. Der Zufall wollte es, dass Alyths neues Album *Homelands* sich genau mit dieser Thematik beschäftigte.

Besser konnte es nicht passen. Wir sprachen die Sängerin, die wir schon seit Jahren gut kennen, an, ob sie bereit wäre, ein Privatkonzert für uns zu geben und neben ihrem eigenen Repertoire auch ein paar Liedvorschläge unsererseits mit einzuarbeiten? Sie war sofort dabei. Man stelle sich das vor: Alyth McCormack tourt seit Jahren mit einer der weltweit bekanntesten irischen Folkbands um den Globus, spielt in ausverkauften Megahallen und ist dann mit Inbrunst und Begeisterung bei der Sache, wenn es um einen Auftritt vor einer zwanzigköpfigen Gruppe von Studienreisenden aus Deutschland geht. So ist das wohl bei Menschen, die einerseits ihren Beruf lieben und andererseits eine Botschaft vermitteln wollen.



Welche Botschaft? Nun ja, Alyth ist Schottin und stammt von der Hebrideninsel Lewis. Nach Irland kam sie vor acht Jahren der Liebe wegen. Sie selbst bezeichnet sich als Emigrantin. Klingt zwar etwas merkwürdig, wenn man aus dem keltischen Nachbarland kommt, ist aber eine unumstößliche Tatsache. Sie sagt:

„Mein Album *Homelands* handelt von Liebe und Verlust, Heimat und Emigration. Es hat seine Wurzeln sowohl in der Liebe zu meiner schottischen Heimatinsel Lewis als auch in der Liebe zu meiner neuen Heimat Irland. Da ich von den Hebriden stamme, werde ich in meinem Herzen immer eine Insulanerin bleiben. Aber irgendwie sind wir doch alle auch Reisende: Migranten, Emigranten, Immigranten.“

Alyth erstellte also ein spezielles Konzertprogramm für unser Anliegen und bot es erstmals in dieser Form bei besagter Reise zum Temple Bar Trad Fest dar. Begleitet wurde sie von dem renommierten Gitarristen Jimmy Smith. Die Reaktion der Teilnehmer der Studienreise mit dem Begriff „Begeisterung“ zu beschreiben, würde zu kurz greifen. Man war tief berührt – von den Liedern und der Art, wie Alyth diese interpretierte. Es flossen gar Tränen der Rührung.

Umso mehr freuten wir uns, dass Alyth für ein Konzert im Rahmen einer weiteren EBZ-Bildungsurlaubsreise nach Mulranny erneut ihre Zusage gab.



Dieses Mal ließ sie sich von der auf Achill Island lebenden Harfenistin Laoise Kelly (im Bild links). Eigentlich überflüssig zu erwähnen, dass auch dieses Konzert wieder zu einem ganz besonderen Erlebnis wurde.

Das I-Tüpfelchen setzte dem Ganzen der zusätzliche Auftritt des bekannten irischen Romanautors und Songschreibers Brendan Graham auf. (Siehe auch das Interview mit ihm aus dem *‘Irish Catholic’* ganz am Ende unter Punkt 6, Seite 106.)

Seiner Feder entstammen unter anderem zwei Siegeltitel des Eurovision Song Contests (zu dessen besseren Zeiten). Aber Graham hat zudem nicht nur einen Roman über die Zeit der „Großen Hungersnot“ geschrieben, die ja eine in Irland beispiellose Auswanderungswelle nach sich zog (*Die irische Nacht*, in Deutschland erschienen bei Rütten & Loening, ISBN 3-352-00563-X), sondern auch den Song „Orphan Girl“ (dt. „Waisenmädchen“), eines der Lieder, die Alyth McCormack an jenem Abend zum Besten gab.



Es geht darin um ein Waisenkind aus Westport, das mit 4.100 anderen irischen Waisenkindern die Chance bekam, in Australien ein neues Leben zu beginnen. Dies geschah im Rahmen eines Programms, das die britische Regierung aufgelegt hatte, um einerseits ihre Überseeolonien zu bevölkern und andererseits die Lebenssituation der jungen Frauen zu verbessern, die in Irland in sogenannten „Arbeitshäusern“ schuften mussten und Mitte des 19. Jahrhunderts in einem von Hunger und Not gebeutelten Land keine realistische Chance auf ein besseres Leben hatten. Brendan Graham lieferte

detaillierte Hintergründe zu diesem Lied und merkte an, dass dies wohl eines der besseren Programme der damaligen Regierung gewesen sei, gewissermaßen ein Hoffnungsschimmer in all der Trostlosigkeit.

Womit wir zurück beim Thema Bildung wären, denn auch Alyth singt ihre Lieder nicht nur, sondern gibt ausführliche Hintergrundinformationen zu den Songs, erklärt deren Wurzeln, wartet mit historischen Fakten auf, gibt Hilfen zur Einordnung. So macht Bildung tatsächlich Spaß! Und Alyths Auftritt in Mulranny wird gewiss nicht der letzte dieser Art für das EBZ Irland gewesen sein, so viel dürfte jetzt schon gewiss sein ...

I am an orphan girl,
in Westport I was found,
The workhouse is my world,
since the praties took us
down,
What time in life
is left to me, if I don't leave
Westport town,
But the crown is sending
girls to sea,
for far Australia bound.

Sail, sail, sail me away,
Sail to Australia,
Sail, sail, sail me I pray,
sail me away to Australia.

Markus Dehm





... und noch ein kleines PS:

Mulranny an der Clew Bay? Richtig, die Gruppe übernachtete im (teilweise alt-) ehrwürdigen, ehemaligen Great Western Railway, jetzt Mulranny Park Hotel. Sicher überflüssig zu erwähnen, dass wir vor diesem musikalischen (und letzten) Abend natürlich auch dem Heinrich Böll Cottage einen Besuch abstatteten.



Im Bild von links nach rechts: Markus Dehm, Hermann Rasche, Christian Ludwig

INFO:

Wer mehr zu dem erwähnten Programm bzw. zu Auftritten von Alyth McCormack erfahren möchte, wende sich bitte an Markus Dehm unter info@markus-dehm.de (Siehe auch Punkt 2 auf der übernächsten Seite.)

Und der Song „Orphan Girl“? Den kann man sich hier anhören in einer Version der UCD Choral Scholars:

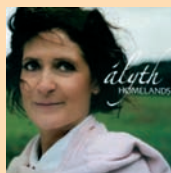
www.youtube.com/watch?v=JZT4xKbn-Ts. Oder einfach „Orphan Girl Brendan Graham“ auf Google eingeben. Dann gelangt man unter anderem zur irischen Premierendarbietung des Liedes beim Temple Bar TradFest 2014 – die wir allesamt verpasst haben ...

▶ **Alyth McCormack, Homelands**

„Homelands“ ist ein wunderbares Album, das von unserer Sehnsucht nach Heimat, aber auch von unserer Sehnsucht nach der Ferne erzählt. Und der Gesang der Chieftains-Sängerin Alyth McCormack trifft direkt ins Herz.

Stücke:

- The lambs on the greenhills
- Thig am bata (The boat will come)
- Carrickfergus
- The American Set (Mouth Music)
- Raglan Road
- Buachaill ón Eirne
- A Mhàiri bhòidheach (Beautiful Mary)
- My grandmother's eyes
- Chaidh mo Dhonnchadh donn bheinn (My Duncan)
- Lord Yester



erhältlich im
www.irish-shop.de
ArtNr.: 1918424
13,00 € inkl. MwSt.,
zzgl. Versandkosten



© Frances Marshall

Ályth McCormack – homelands –

Ályth McCormack is a singer originally from the Hebrides off the west coast of Scotland. She tours with her own band 'Ályth' and all female trio 'Shine' but is best known for her work singing with renowned Irish group 'The Chieftains' which she has been doing for 8 years now touring Europe, North America, South America and Japan.

She is launching her latest solo CD '**Homelands**' on her label ANE Records. It is an album born from the love of her homeland of Scotland and also of her new home Ireland, she moved there in 2007, and touches on the themes of love, loss, home and emigration.



'Homelands' is available to buy via her website: www.alyth.net/products-page

All Irland Journal readers may enjoy a discount on all CDs by entering the discount code 'irland journal' at the checkout. Prices are inclusive of post & packaging.

Rabatt für ij-Leser !

Also if you sign up to Ályth's newsletter on her home page 'www.alyth.net' you'll receive a free single download.

Ályth is happy to hear from readers of the Irland Journal and is looking into touring Germany 'inhouse concert' as she enjoys this intimate setting.

Ályth bei euch zu Hause !





If you would like to contact Ályth directly about concerts you can do so at: info@alyth.net. You can also find her on *various social media sites*.

'Ályth loves singing, and lets you know that without telling you – you can hear it in her voice.'
(Norman Chalmers, The List)

'A dozen tracks over 42 minutes are enough to convince me that Ályth is someone worth going out of my way to listen to' (The Irish Edition, Philadelphia)

'Some of Ályth's songs are in Gaelic the language of her native Lewis but her thoughtful arrangements and 'her subtle, intimate delivery speaks volumes in itself'
(Sue Wilson, Songlines)

„Wann immer eine Musikerin gesucht wird, die es versteht, Lieder in gälischer Sprache mit dem nötigen Einfühlungsvermögen zu interpretieren, ist Ályth McCormack im Gespräch.“ (Markus Dehm, Folker)

 facebook.com/alyth.net
 [@alythmccormack](https://twitter.com/alythmccormack)
 [@eireag](https://www.instagram.com/eireag)
 www.alyth.net info@alyth.net



2. Die Sängerin der Chieftains bald bei euch zu Hause oder in eurer vhs oder Kirchengemeinde?

Dass wir Gaeltacht/EBZ-Leute Reisen mit ganz besonderen kulturellen, politischen etc. Schwerpunkten durchführen, ist hinlänglich bekannt. Dabei gelingt es uns stets, interessante Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens in Irland mit unseren Gruppen in Kontakt zu bringen, z. B. Künstler, Politiker, Umweltaktivisten ... So ist es uns im Januar 2015 gelungen, eine der renommiertesten Sängerinnen des gälischen Sprachraumes für ein Privatkonzert zu gewinnen – Ályth McCormack (siehe den Link unten).



© Ályth' homepage

Ályth ist Schottin, lebt seit acht Jahren in Irland und ist eben solange die Sängerin der weltweit bekanntesten noch aktiven Irish Folkband. Die Rede ist von den Chieftains. In Zusammenarbeit mit Markus Dehm, unserem längjährigen ij-Musikkorrespondenten, hat Ályth McCormack ein musikalisches Programm auf die Beine gestellt, das sich um das Thema Heimat in all seinen Facetten rankt: Emigration, Immigration, Heimweh, Fernweh. Passend zu dem Thema ist dann in diesem Jahr auch ihr wunderbares Album „Homelands“ erschienen

Mittlerweile hat diese großartige Künstlerin bereits drei Konzerte exklusiv für unsere Gruppen gegeben, begleitet von unterschiedlichen Musikern, meist jedoch Harfenisten, weil gerade die Harfe sich hervorragend in dieses musikalische Schwerpunktthema einfügt.

Eigentlich hat Ályth mit ihren Chieftains-Großauftritten genug zu tun, aber sie liebt eben auch den umgekehrten Ansatz – Konzerte in ganz kleinem Rahmen. In den USA sind solche „in-house concerts“ schon längst teil der Musikkultur, in Deutschland sind sie bislang eher selten.

Warum nicht Freunde einladen, z. B. im Rahmen einer Geburtstagsfeier oder auch einfach nur so und im heimischen Wohnzimmer ein Konzert veranstalten? 20-30 Leute können bereits genügen, um ein solch unvergessliches Erlebnis wahr werden zu lassen.

Ályth McCormack (mit BegleitmusikerIn) wird nun im Oktober 2015 zunächst nur für diese drei Gigs nach Deutschland kommen:

- ▶ 08.10. Musikantebuckl, Oberotterbach
- ▶ 09.10. VHS Frankfurt
- ▶ 10.10. Museum Nationalpark Bayerischer Wald, St. Oswald

Und sie hält sich für private wie öffentliche, gerne auch für thematische (Gesprächs-) Konzerte in Deutschland diesen Zeitraum in 2016 frei – unter Vorbehalt:
▶ 09.04.–23.04.2016

Wer Markus kontaktiert, möge uns in Moers doch bitte ebenso informieren – von wegen „Netzwerk“: info@markus-dehm.de und irland-journal@t-online.de

3. Temple Bar TradFest 2015 und 2016 – Wenn im Schiff das Licht ausgeht ...



schen, die auf Schiffen eng nebeneinander saßen. Wunderschöner Gesang brachte uns im Gei-



Temple Bar TradFest 2016

(Bei uns einen Tag länger!)

So schön, so ergreifend. So vielfältig, so viel Lust machend auf mehr...

Deshalb haben sich die ersten von uns für die nächste Reise (die wievielte eigentlich?) schon angemeldet. Und weil wir mit dem – vom eigentlichen TradFest vorgegebenen – engen Zeitkorsett der unendlich vielen Konzerte nur bedingt klar kommen, hat diese illustre Gruppe zweierlei beschlossen:

1) „unsere“ Reise im Jahr 2016 wird um einen Tag verlängert, das heißt sie geht vom Mi, 27.1. bis Montag, 1.2. 2016. (Einige kommen ja ohnehin immer früher oder bleiben länger – alles gar kein Problem...)

2) Wir waren zusammen 17 Reisende. Es dürfen noch ein paar mehr sein, aber „bitte nicht zu viele“.

Das bedeutet: Ihr könnt Euch schon jetzt voranmelden! Und solltet das vielleicht auch tatsächlich tun:

**EBZ Irland, gruppen@gaeltacht.de
Telefon: 02841-930 123
(oder unsere Zentrale – 930 111)**

Bernd Binnefeld

begann sie zu singen. Ihr Repertoire bestand aus Liedern, die von der bitteren Auswandererzeit des neunzehnten Jahrhunderts handelten. Wunderbar wie der Ex-Rockgitarrist es verstand, sich leise und dezent der Stimme von Alyth anzupassen. Ganz allmählich „verschwanden“ die Wände unseres Konferenzsaales und wir begannen Bilder zu sehen: Bilder von armen Menschen in zerlumpter Kleidung, die vor Schiffen standen, Menschen, die sich vor Hunger die Bäuche hielten, Men-

ste zu den Menschen der damaligen Zeit. Höhepunkt war der Song „Kilkelly“, bei dem einigen Teilnehmern Tränen in den Augen standen, als sie den ergreifenden Liedtext hörten. Phänomenal wie Alyth McCormack uns mit ihrer Stimme eine Stunde lang berührte. Als das Konzert zu Ende war, „erschienen“ leider die grauweißen Wände und das Neonlicht wieder. Jetzt erst einmal Luft holen und das Erlebte nachwirken lassen. Frischluft war angesagt.

Doch es dauerte nicht lange und ein weiterer „Engel“ betrat den Raum. **Zoe Conway**, eine der bekanntesten Fiddlerinnen Irlands, wehte in den Saal. Im Gefolge hatte sie ihren Ehemann und Gitarristen **John McIntyre**. Zoe begann zu spielen und sofort bekamen alle eine Gänsehaut. Es ist immer wieder faszinierend zu sehen, wie Musiker ihr Instrument beherrschen, und diese beiden beherrschen es sogar meisterhaft. Die Spielfreude war ihnen förmlich anzusehen. Dann legte Zoe die Fiddle beiseite und sang ein Lied ... zauberhaft. Auch diese Stunde verging viel zu schnell. Dieser Morgen war sicherlich der Höhepunkt einer Reise, die insgesamt voll an Höhepunkten war.

Eigentlich wollten wir jaso beginnen in Irland viele Geschichten, die dann meist ganz anders enden, als vermutet. Unsere Geschichte endete aber so, wie eine gute Geschichte enden sollte.

Also eigentlich wollten wir ja an einem schönen, sonnigen Morgen in Dublin auf dem Museums-Auswandererschiff „Jeanie Johnston“ zwei Konzerte hören. Der Zufall wollte es aber anders, denn es gab an Bord einen völligen Stromausfall, was einen Verbleib unmöglich machte. Schließlich blieb uns nur, uns schnurstracks in ein nahegelegenes Hotel zu begeben. Unsere beiden Reiseleiter, Christian und Markus, verhandelten dort mit dem Personal und so stellte man uns im Handumdrehen einen kleinen Konferenzraum zur Verfügung. Dieser war für die Auftritte der Künstler zwar nicht so gut geeignet wie das Schiff, aber wenigstens hatten wir ein Dach über dem Kopf – und Strom. Dann ging es los, die Tür öffnete sich und die bezaubernde **Alyth McCormack** sowie ihr Gitarrist **Jimmy Smyth** betraten den Raum. Sie stellten sich vor und Alyth gab bekannt, dass Jimmy einst mit so legendären Bands wie den Horslips und Moving Hearts gespielt hat. Dann

Wir hatten vorab vielfach
(und schon seit Jahren!)
über dieses einzigartige
Musikfestival berichtet; das
Temple Bar TradFest
in Dublin.

Auch dieses Jahr hatte das EBZ
Irland / Gaeltacht Irland zu
einer Musikreise eingeladen –
und eine sehr nette, kleine
Gruppe war es schließlich, die
zusammengekommen war.

Nur – es hätten durchaus ein paar mehr
sein können. Trafen wir doch mindestens
50 gute Bekannte in dieses Dubliner Ta-
gen, irland journal-Abonnenten, Gaeltacht-
Freunde. Viele von Ihnen haben das,
was die nachfolgenden Teilnehmer so ge-
plant bis zufällig sonst mitbekommen ha-
ben, nicht mitbekommen.

Der alte Grund: für eine kleine Gruppe
kann man Zusammenkünfte und Situati-
onen arrangieren, die man als Einzelner so
nicht erleben kann. Schade eigentlich – für
die, die noch immer beim Begriff „Grup-
pe“ zusammen zucken. Obwohl es dafür
bei unseren Reisen für IndividualistInnen
gar keinen Grund gibt...

Wie auch Paul Buck am Ende überzeugt
war. Seine Eindrücke sind hier nebenste-
hend nachzulesen.

Glad we went to...

Unter diesem Titel könnt Ihr Euch auf
www.irland-journal.de (Archiv/Artikel-
sammlung) ein ca. 30-seitiges PDF herun-
terladen – mit Berichten über unsere an-
deren letzten Musikreisen!



Ich mag keine Gruppenreisen!

Das irland journal liegt im Briefkasten. Gaeltacht bietet eine Kleingruppenreise zum Temple Bar TradFest an. Das wäre doch was. Sollen wir wieder einmal nach Dublin fahren und richtig irische Musik hören? Aber eine Gruppenreise? Ich bin kein besonders geselliger Typ. Und kommen wir nicht alleine besser zurecht? Schließlich waren wir ja schon oft genug zusammen da und Karten kann man im Internet besorgen. Aber die Musik ist gut und schließlich ist es auch nur eine kleine Gruppe und man muss ja auch nicht alles mitmachen. Wird also schon nicht so schlimm werden.

Es ist Dienstagabend, wir kommen spät im Hotel an. Es macht einen guten Eindruck, der sich an den folgenden Tagen bestätigt. Wir müssen noch auf ein erstes Guinness in die Bar. Das ist Tradition. In der Bar sitzen Kornelia, Christian und Markus, die „Offiziellen“ und Dagmar, eine von unseren Mitreisenden. Es folgen ein erstes Beschnuppern und Kennenlernen. Fazit: Es lässt sich gut an, sehr gut sogar.

Wie bereits erwähnt: Eigentlich kennen wir Dublin lange und ziemlich gut und kamen dort immer gut zurecht.

Aber hätten wir Ralf Sotscheck getroffen, den klugen und humorvollen Korrespondenten der taz, der uns einen kurzen Einblick in die irischen gesellschaftlichen und politischen Zustände gab? Sicher nicht!

Oder wären wir (morgens um halb 9 Uhr!) zur Liffey spaziert, wo wir mit dem Award Winning Architekten Sean Harrington verabredet waren, dem Erbauer der Millennium Bridge und der neuen, noch im Bau befindlichen Marlborough Street Bridge? Und hätte uns dieser bei einem Rundgang nicht nur seine Brücken und seine beeindruckende Überdachung des Meeting House Square in Temple Bar vorgestellt, sondern auch die Augen für einige interessante städtebauliche Zusammenhänge geöffnet? Natürlich nicht!

Wir hätten vielleicht in Sweny's Pharmacy wie einst Leopold Bloom ein Stück Zitronenseife gekauft, aber hätten wir uns hinter die alte Ladentheke gesetzt, einen Becher Tee getrunken und eine Geschichte aus den Dubliners von James Joyce gelesen, natürlich laut, „in English“ und jeder einen Absatz? Ich glaube kaum.

Und wäre uns Vincent Moran mit zwei Mitgliedern seiner Wilde Shamrock Touring Company vorgestellt worden und hätte uns Markus in der St. Andrew's Church aus Heinrich Bölls Irischem Tagebuch vorgelesen und, und, und...

Apropos Markus, Kenner Irlands und irischer Musik, der so viel weiß und erzählen kann, und die Gabe besitzt, zu spüren, wann - nicht zu früh und nicht zu spät - und wie lange man sich bei Regen



unterstellt. Er spazierte mit uns an einem Tag voller irischer Wetterkapriolen von Dun Laoghaire nach Dalkey und ließ es sich nicht nehmen, an der felsigen Badestelle Forty Foot in Sandycove zusammen mit ein paar wettergestählten Irinnen und Iren in der eiskalten, stürmischen Irischen See zu schwimmen. Jedenfalls behauptete er das anschließend im Finnegan's Pub in Dalkey bei Tea and Biscuits. Wir anderen, die dabei waren, können dies nicht bezeugen. Vielleicht, weil uns der Sturm den Regen in die Augen getrieben hatte.

Und dann die Musik!

Während ich diese Zeilen schreibe, kommt eine Mail von Markus mit einem Link auf unsere Aufnahmen aus den Cauldron Studios. Dort, am Rande der Innenstadt, waren wir mit der sympathischen Eleanor Shanley verabredet, einer der führenden irischen Sängerinnen. Sie sang für uns zwei Lieder und ging anschließend mit uns es-

sen, und das, obwohl wir ihr spontan und ungeprobt etwas vorgesungen hatten.

Die Konzerte wären ein Kapitel für sich: Eleanor McEvoy ist eine großartige Musikerin, Sängerin und Songwriterin. Sie bestritt unser erstes Konzert. Und sie grüßte Markus, „who is here with a group“ (das sind ja wir!), von der Bühne herunter, und nach dem Konzert gratulierten wir ihr mit einem „Happy Birthday“ zum Geburtstag.

Und dann drei Abende in der St. Patrick's Cathedral: Paul Brady, der uns fast zwei Stunden lang ohne Pause in den Bann zog, Frankie Gavin mit (his!) De Dannan und Stockton's Wing an einem Abend, und zum krönenden Abschluss am Samstag Altan mit einer Menge Friends. Die hätte man natürlich alle auch ohne Gruppe sehen können. Aber so machte es mehr Spaß.



Und zum Ende eines Tages gab es, nein: ergab sich, im Hotel bei einem Gläschen die allabendliche Runde, zu der sich die im Laufe der Zeit Heimkehrenden gesellten.

Das Kind muss einen Namen haben. Und es heißt nun mal Gruppenreise. Aber was steckt dahinter?

Es steckte dahinter ein sehr entspannter Aufenthalt in Dublin mit ähnlich gesinnten, friedlichen, einander freundlich zugewandten Irland- und Musikliebhabern mit viel Spaß, mit neuen Eindrücken und einigen beeindruckenden Erlebnissen.

Und noch eines: Es ist auch mal schön, wenn man sich nicht selbst um alles kümmern muss, sondern sich beruhigt auf andere (hier: Christian, Kornelia und Markus) verlassen kann.

Ich mag solche Gruppenreisen!

Paul Buck
(2014)



4. Ich mag keine Gruppenreisen

Das am Anfang dieser „EBZ-Seiten“ erwähnte Konzert von Alyth im Mulranny Park Hotel steht natürlich in einem Zusammenhang, der hier nur angedeutet werden kann: Ein illustrierter Kreis von „Erwachsenenbildnern“, vornehmlich aus dem Bereich von Volkshochschulen, war im April 2015 der Frage nachgegangen, wie moderne Reiseprojekte von Institutionen der Erwachsenenbildung inhaltlich wie methodisch-didaktisch konzipiert sein müssen, um den Anforderungen europäisch orientierter politischer Bildung zu genügen. Gesprächspartner und „Anstoßer“ war (natürlich) das Europäische Bildungs- und Begegnungszentrum (EBZ) Irland.

Das EBZ Irland hat nie einen Hehl daraus gemacht, politische Bildung sehr übergreifend und allumfassend zu verstehen.

Musik ist per se Teil jeder Zivilgesellschaft – und damit sind es auch die gesellschaftlichen Bedingungen, unter denen sie produziert, organisiert und konsumiert wird.

Aus diesem Grund besuchte die Gruppe außerdem „die wohl kleinste Musikschule der Welt“ im Außenbezirk von Letterkenny, Co. Donegal (siehe Kastentext) und das Michael Coleman Centre im County Sligo auf ihrem Weg nach Mulranny.

Die Aufgabe wird sein, solche „Anbieter“ in künftige Reiseprojekte so mit einzubeziehen, dass sie nicht nur ihr mögliches Gesamtangebot in einer Art von Show/Präsentation darlegen können, sondern deren künstlerische Möglichkeiten in konkrete Aktionen, Seminar- und Musikangebote für die deutsche Teilnehmer umsetzen.



5. Zusammenhang

Der politische Zusammenhang von Alyth's Konzert mit dieser Multiplikatorenreise / EU-/EBZ-Fachkonferenz geht auch aus diesem kurzen Beitrag auf der Webseite des Hessischen Volkshochschulverbandes hervor: **Themen & Programmbereiche » Europäische Zusammenarbeit » Europäische Arbeit im hvv**

Rückblick: Bildungsurlaub vom 19.-25.04 2015 in Irland



Der Hessische Volkshochschulverband führte zusammen mit dem EBZ e. V. und dem EBZ Irland einen Bildungsurlaub zum Thema „**Erwachsenenbildung und Be-**

schäftigungsfähigkeit in Europa am Beispiel der Europäischen Bildungszentren EBZ“ durch.

Irland galt bis zur Finanzkrise als Vorbild der wirtschaftlichen Entwicklung in Europa. Nach einem dramatischen Absturz hat sich diese aber im Gegensatz zu anderen europäischen Ländern vergleichsweise schnell erholt. Ziel des Bildungsurlaubs war es, anhand von zentralen Fragestellungen einen Einblick in das gesellschaftliche System zu bekommen und zu erörtern, welchen Beitrag die Bildung dabei leisten kann, welchen Einfluss sie hat und wie ein Transfer möglich ist:

- Was waren die Gelingensbedingungen und welchen Einfluss haben kulturelle Gegebenheiten und das Bildungssystem an dieser Entwicklung?
- Wie wichtig ist Erwachsenenbildung für die Wandlungsfähigkeit und den Umgang mit Krisen eines Landes?
- Welchen Beitrag können die europäische Begegnung und Austauschprogramme für diese Anpassungsfähigkeit haben?
- Sind die EBZ der Ort des Lernens von und in Europa?

Durch Vorträge, Gespräche, Diskussionen, Rundtouren und Besichtigungen mit zahlreichen Experten vor Ort wurden grundlegende (Er-)Kenntnisse über die realen Arbeits- und Lebensbedingungen in historischer, soziokultureller und bildungspolitischer Perspektive erarbeitet. Darüber hinaus wurden andragogische Konzepte vor Ort erlebbar gemacht und ihr Transfer in die eigene Arbeit thematisiert.

Einen bleibenden Eindruck hinterließ bei den rund 30 Teilnehmenden die noch immer sichtbare und erlebbare Trennung und scheinbare Unvereinbarkeit in Nordirland und die Realität einer von allen Seiten als notwendig erachteten Mauer zwischen den Konfliktparteien. Diese Realität auf dem Hintergrund unserer Geschichte zu sehen, zu hören und auszuhalten war eine große Herausforderung für alle Beteiligten aus den unterschiedlichen Erwachsenenbildungskontexten. Vielleicht wurde gerade deshalb die Bedeutung solcher Bildungsveranstaltungen vor Ort bei der Evaluation als sehr bedeutsam hervorgehoben und der hvv darin bestärkt, dieses Format des Bildungsurlaubs in Zusammenarbeit mit den EBZ weiter auszubauen.

Quelle: www.vhs-in-hessen.de (Youth / Aktuelles)

6. Féile an Phobail

Hier rechts nochmals Danny Morrsons kluger Beitrag (*aus dem ij 3.13*) für beide Zeitschriften des Christian Ludwig Verlages: das Musikmagazin Folker und das *irland journal* ...



Das Feile Belfast Festival findet in diesem Jahr statt vom 30.7.–9.8.2015.
www.feilebelfast.com

„Das Ganze hatte wahrlich etwas Befreiendes.“

Féile an Phobail – Kulturförderung als politisches Konzept

Von Danny Morrison*

An dem Tag, als ich den Sarg meines besten Freundes durch die Andersonstown Road in West Belfast begleitete, wo er geboren wurde und aufgewachsen war, hatte ich keine Ahnung davon, was sich noch alles ereignen würde. Zwei Nächte zuvor hatten Kevin Brady und ich auf die Rückkehr dreier IRA-Mitglieder, deren Leichname aus Gibraltar nach Hause gebracht wurden, gewartet. Mairéad Farrell, Dan McCann und Seán Savage waren von der SAS [Special Air Service, eine Spezialeinheit der britischen Armee; *Anm. des Übersetzers*] erschossen worden. Kevin hatte Dan McCann, Vater von zwei Kindern, gekannt. Ich kannte ihn ebenfalls, und mit Mairéad Farrell war ich befreundet gewesen. Vor ihrer Freilassung hatte ich sie im Gefängnis besucht, wo sie unter schrecklichen Bedingungen eine vierzehnjährige Haftstrafe verbüßen sollte.

Als das Gefolge mit den drei Leichnamen nach Mitternacht West Belfast erreichte, wurden die Toten von der britischen Armee förmlich entführt, wodurch man die wartenden Menschen davon abhalten wollte, den Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen. Über viele Jahre dienten die Beerdigungen irischer Republikaner als Anlass zu großer militärischer Präsenz. Die Trauernden wurden vom Militär geschlagen, beschossen, eingesperrt, unsere Toten wurden entweiht.

Am Tag der Beerdigung von Mairéad Farrell, Dan McCann und Seán Savage jedoch hatten sich Polizei und Armee zurückgezogen, was wir als Geste des Friedens deuteten. Stattdessen beschloss ein Amokschütze (Michael Stone) die Menge auf dem Milltown Friedhof und bewarf sie mit Bomben. Seine Waffen und Handgranaten hatte er auf ge-

heimen Wegen vom britischen Geheimdienst erhalten. Drei Menschen wurden dabei getötet, viele wurden verletzt, darunter Frauen und Kinder. Einer der Getöteten war Kevin Brady.

Ich war gerade dabei, Kevins Sarg an einen seiner Brüder zu übergeben, als ein Auto durch die Kontrollen brach und mit hoher Geschwindigkeit auf uns zugerast kam. Panik machte sich unter den Trauernden breit, da sie vermuteten, sie würden aufs Neue attackiert. Mütter schrien und brachten ihre Kinder in Sicherheit. Junge Leute



Danny Morrison

umzingelten die Eindringlinge, und der IRA gelang es schließlich, die beiden britischen Amokläufer zu stellen, die mittlerweile von der Menge verprügelt wurden, bevor man sie schließlich tötete. Ich hörte die Schüsse, die ihrem Leben ein Ende setzten. Was mit ihnen geschah, war empörend, aber es zeigt, wie die Zeiten damals waren, als Attentäter in unsere Häuser eingebrochen sind und Menschen nur wegen ihrer politischen Haltung oder ihrer Religion getötet wurden. Die britische Regierung war stets aktiver, wenn es dar-

um ging, ihre Widersacher zu bestrafen, anstatt die Attentäter und paramilitärischen Organisationen, die sie in ihrem Krieg gegen die Freiheit eingesetzt hatten. Und die britischen Medien fungierten weitgehend als dreiste Unterstützer staatlicher Unterdrückung.

Wir indessen waren nicht vorbereitet auf die Angriffe und Beleidigungen, die folgten. Die Medien und die britische Regierung nannten die Menschen aus West Belfast „Wilde“, sie bezeichneten uns als Terroristengemeinde und schlugen vor, eine Mauer um uns herum zu errichten. Unsere Reaktion jedoch war das genaue Gegenteil. Wir setzten uns zum Ziel, der Welt zu zeigen, dass wir gewissenhafte und stolze Menschen sind, die den Freiheitsprozess unterstützen.

Wir waren radikal, antiimperialistisch, international, antiapartheid, antirassistisch, antisexistisch, wir waren für Frieden, Kompromiss und für die Aussöhnung mit anderen Gemeinschaften in Irland, speziell mit unseren probritischen unionistischen Brüdern und Schwestern.

Im August 1988 schließlich riefen wir, mit Unterstützung von Gerry Adams, dem Präsidenten von Sinn Féin [damals der politische Arm der IRA, heute die republikanische Partei in Nordirland und Irland; *Anm. des Übersetzers*.] und Abgeordneten von West Belfast, Féile an Phobail ins Leben, was übersetzt so viel bedeutet wie „Festival der Menschen“. Unser Programm ist, im Hinblick auf Diskussionen und Debatten, das umfangreichste seiner Art in ganz Irland. Wir reden über aktuelle Geschehnisse, über Armut, Emigration, Rassismus, aber auch über Historisches, zum Beispiel über

die Frage, weshalb viele Iren sich im neunzehnten Jahrhundert der britischen Armee anschlossen. Wer war Thomas Clarke, der Erstunterzeichner der Proklamation von 1916 [am sogenannten Osteraufstand irischer Republikaner im Jahr 1916 für die Unabhängigkeit des Landes; *Anm. des Übersetzers*], wirklich? Weshalb hat die Mehrzahl der Protestanten im „Süden“ Irlands die Unabhängigkeitsbestrebungen abgelehnt? Wie stellt sich die Situation im Mittleren Osten dar? Warum wurde Craig Murray, ehemaliger britischer Botschafter in

Usbekistan, von Tony Blair seines Postens enthoben, nachdem er aufgedeckt hatte, dass das Taschkent-Regime vergewaltigt, systematisch foltert und politische Gegner hinrichtet?

Berühmte Leute sind heute stolz, mit Féile an Phobail in Verbindung gebracht zu werden. Die Liste unserer Referenten umfasst die ehemalige irische Präsidentin Mary McAleese, Nobelpreisträger Seamus Heaney, den US-Sprachwissenschaftler und Gesellschaftskritiker Noam Chomsky, die Oscar-Preisträger Michael Moore, Martin Sheen und Tim Robbins, um nur einige zu nennen. Aber in erster Linie sind wir als Festival der Menschen dafür da, das Leben zu feiern, zu singen und zu tanzen sowie die Talente unserer jungen Leute zu würdigen. Wir sind eine gemeinnützige Organisation, die internationale Künstler in dieses benachteiligte Arbeiterklassenwohngebiet bringt. Die Menschen hier können somit Konzerte erleben, die normalerweise nicht in ihrem Budget lägen. In der Tat – wir sind ein „Volks“-Fest.

Unsere ersten Konzerte 1988 waren insofern nicht legal, als wir keine Genehmigungen der lokalen Behörden hatten. Das Rathaus war in der Hand der Unionisten, die West Belfast ablehnend gegenüberstanden. Wir besetzten unbebautes Land im Arbeiterviertel von Springhill, bauten eine Bühne auf, brachten Generatoren, öffneten eine Bar und ließen alle zu Rock, Pop, Reggae, afrikanischer Musik, baskischen Klängen und natürlich zu irischen Rebellensliedern tanzen. Das Ganze hatte wahrlich etwas Befreiendes. Schöne, moderne Häuser und ein Kinderpark schmückten Springhill heute, aber die Menschen blicken nostalgisch auf diese aufregenden Tage zurück, als britische Soldaten und die RUC [Royal Ulster Constabulary, britische Polizei in Nordirland vor dem Karfreitagsabkommen; *Anm. des Übersetzers*] es nicht wagten, sich der Party im Park zu nähern.

Im Laufe der Jahre haben wir unsere Aktivitäten professionalisiert: finanzielle Hilfen beantragt und erhalten, Vollzeitbeschäftigte eingestellt und ein Büro eröffnet. Mittlerweile betreiben wir jährlich vier Festivals, aber unser Flaggschiff bleibt das zwölf-tägige Festival Anfang August, dessen Herzstück die Musik ist. Wir hatten die 20th Century Steel Band zu Gast, den Buena Vista Social Club, Havana Son, die Max Pashm Band, Banda Bassoti, Gabriel Makamanzi aus Simbabwe, wie auch Sta-

tus Quo, The Beat, die Buzzcocks und Lee „Scratch“ Perry. In unserem Zelt im Falls Park, das dreitausend Menschen fasst, traten in diesem Jahr Bands wie die Happy Mondays, The Coronas und Faithless auf. Traditionelle irische Balladen wurden von den Wolfe Tones zum Besten gegeben, und Damien Dempsey reiste aus Dublin an. Bei drei Rockkonzerten mit aufstrebenden jungen Bands wurde kein Eintritt verlangt, und auf der Grünfläche vor der City Hall gab Cara Dillon ebenfalls ein kostenloses Konzert. Unsere Strategie ist es, lokale Musiker gemeinsam mit nationalen und internationalen Künstlern zu präsentieren – also eine junge Band wie Midnight Transmission mit Legenden wie den Stranglers auftreten zu lassen. Wir haben eine Partnerschaft mit Cultúrlann auf der Falls Road, wo durchweg traditionelle irische Musiksessions im Restaurant und



* **Danny Morrison** ist Vorsitzender von Féile an Phobail. Er lebt als freier Journalist und Schriftsteller in Belfast. Er war Chefredakteur der *Irish Republican News* sowie Pressesprecher und Abgeordneter der republikanischen irischen Sinn-Féin-Partei. Zweimal war er auch deren Spitzenkandidat bei Europawahlen. Seine Beiträge werden regelmäßig in nationalen und internationalen Zeitungen veröffentlicht. In seinen Sachbüchern und Romanen befasst er sich hauptsächlich mit dem Nordirlandkonflikt.

www.dannymorrison.com

im Ausstellungsraum stattfinden. Wir sind auch Partner der Clonard Monastery, wo wir über das ganze Jahr verteilt Konzerte mit Gruppen wie dem Harlem Gospel Choir und Lúnasa oder Künstlern wie dem Pianisten und Komponisten Mícheál Ó Súilleabháin und Mary Black veranstalten. Natürlich hat jeder einen Lieblingsmoment, eine besonders schöne Erinnerung. Für mich war das ein Konzert des Liedermachers Christy Moore. Er sang vor einem still lauschenden West Belfaster Publikum seine bewegende Ehrung an die Mutter eines Hungerstreikenden, „The Time Has Come“, und beendete das Konzert mit dem kraftvollen Song „Ride On“ aus der Feder von Jimmy McCarthy. Unter Bezug darauf sandte uns Christy, der ein regelmäßiger Gast bei uns war, zu unserem 25. Jahrestag diese Botschaft der Solidarität: „Ride on, Féile an Phobail!“

www.feilebelfast.com

Deutsche Übersetzung: Markus Dehm

Dieser Beitrag erschien zuerst in der Septemberausgabe 5.13 des Musikmagazins Folker mit dem Schwerpunktthema „Musik und Politik“.

Die Organisatoren dieses wohl größten Community-Festivals planen leider nie zu langfristig, weshalb das Programm bis zum Redaktionsschluss nur in Auszügen feststand.

7. „Aber irgendwie ...

*...sind wir doch alle auch Reisende:
Migranten, Emigranten, Immigranten“*

Ergänzende Informationen zum Thema:

a) Irish songwriter pays tribute to our Orphan Girls. – A conversation with Brendan Graham, author, songwriter and keynote speaker at the Irish Famine Commemoration *By Sharon McCowen (26/08/2012)*

SPECIAL TRIBUTE:

Brendan Graham will premiere a song dedicated to the Irish Orphan Girls when he delivers the keynote address at this year's Great Irish Famine commemoration at Hyde Park Barracks.

“Sometimes songs can capture something that you can't get in narratives or in textbooks,” says songwriter and author Brendan Graham, who will deliver this year's address at the annual Great Irish Famine commemoration on Sunday.

“This is my first involvement, and I was somewhat surprised to be asked, but honoured at the same time,” says the Irishman, who will present *From Famine to Freedom: Ireland to Australia*, a narrative interwoven with his own songs.

“I'm going to do something a bit different from other years, because I'm not an historian, per se. I'm interested in history but I am not an academic historian. I'm a songwriter.”

“I think that's where the songs can have an emotional payoff ... they can capture a moment and can help you look into a person's life, to imagine that moment.”

“I wrote a song especially for the occasion here, called *Orphan Girl*.”

Brendan, a practising Catholic who now lives in County Mayo, will also reflect on the historical and contemporary links between Australia and Ireland.

“There are bonds going back a long, long way, and they continue to be there”, he says.

“And, thankfully, they are still there today, because we'd have an awful lot of our brightest and best young people unemployed if it weren't for this country, which has been really generous in accepting them.

“We'll finish with a bit of hope, because the orphan girls story is mostly a good news story.

“There were very few good news stories at the time of the Great Famine in Ireland, so this was a possibility for these 4100 young women to have the chance of a new life, because there wasn't much future of even living in the workhouses in Ireland at the time.

“The conditions were very dire, rampant with disease and everything, so if you went in you only came out in a coffin.

“The intentions of it were to populate the colony but also to reduce the dependency on the workhouses of all these young people who had no chance of getting any work and were a burden on the state.

“It was a good scheme, people settled here and got married, and their descendants will be there, which I think is quite moving.”

The presentation will end with a performance by the Australian Girls Choir of *You Raise Me Up*, a song Brendan penned in 2002, with music by Rolf Lovland, which has since been covered almost 500 times.

It was a circuitous path that took him from being a former electrical engineer and part-time musician to successful songwriter and author.

“I was made redundant at the age of 48. I'm an industrial engineer”, he says.

“I had been writing songs at nights and at the weekends, so that kind of pushed me into being a full-time songwriter by default.

“I didn't fancy going back into industry, and at that age you're not that re-employable.

“But it meant I had more time with the songs, and so I started writing a sequence of songs that somehow seemed to be set in the mid-1800s.

“And this character, this woman whom I later named Ellen O'Malley, seemed to come out of nowhere in those songs.

“That then, by chance again, led me into the boardroom of Harper Collins, and I got a book deal.

“I had no agent, I had no intention of writing a book, it just kind of landed on me.”

Brendan was surprised at the lack of contemporary works of fiction set in the time of the Great Famine.

He then realised what a daunting task it was, capturing it in words.

“I remember thinking, ‘You're treading on sacred ground’ with such a huge event.”

He travelled to Australia, Canada and America researching that first book and, after two years, *The Whitest Flower* was complete.

“It was a very emotional journey for me; I was only used to writing three-minute songs and I had a book with 600 pages in it,” Brendan recalls.

“And I thought, ‘Grand, I'm all done!’ But I didn't realise about editors and editing and all that, so that was a lot of work and not so much fun, because you know the story and you're just going over it and over it.

“But thankfully it did quite well when it came out, and it did very well here; they were quite pleased.”

Two more books followed, *The Element of Fire* and *The Brightest Day*, the *Darkest Night*, the latter set against the backdrop of the American Civil War.

But it was the first book, a documentary novel, that drew the attention of Norwegian composer Rolf Lovland.

“He had this melody and he got in touch with me,” Brendan says. “The melody was called *Silent Story*, and they asked me if I would listen to it.

“I was in the middle of my second book, and trying to promote it, and I had put songs aside and I had turned down some other songwriting opportunities.

“But, whatever day it was or the way the wind was blowing, I said, ‘Okay, if you’re in Dublin I’ll come and listen to it’.

“And they were.

“I took it home and that day I ‘had the title and the chorus of You Raise Me Up. Of course, we didn’t realise what we had at the time.”

Brendan says the universal appeal of the song, to performers and fans alike, is that “nobody knows what the song is about – including me”.

“The ‘you’ in the song can be a child, a parent, a lover, a husband, God. And the message applies to anybody of any faith, and it’s amazing how it does get sung in Lutheran churches and Catholic churches, even in some Jewish faiths, and I’ve also seen Arabic performances of it.

“It somehow seems to connect with people, and it doesn’t seem to matter if it is funerals or weddings, it fits equally well.

“As well as commercial success it’s also operating on a ground level with choirs, it’s being sung at a community level, and I love that aspect.”

It may have been a redundancy that pushed Brendan into writing full-time, but his love of music dates back to his childhood.

“I grew up in the era of rock and roll, with Elvis and all those people around,” he says.

“It was that whole musical explosion in the 50s and early 60s.

“We lived in a little town in Ireland called Castleisland, we had one chipper in the town and it had a jukebox.

“I remember going down there and playing songs on the jukebox, and I remember always looking to see who wrote that song.

“I was fascinated by the notion that there was somebody behind the singer who was unseen and unheard of, but who had supplied the song that we were all singing.

“Like a lot of kids at that time, I had a guitar, which, like a lot of kids at the time, I gave an awful bashing to before I could play any chords.”

There was also music in his family thanks to his aunt, legendary Irish choir mistress Ethna Barror.

“She was quite an extraordinary woman, she was a real iconic lady in the whole choral world in Ireland.

“When I met Judith Curphey, the founder of the Australian Girls Choir, I saw some similarities in the two of them. They were both women of great vision and obviously have great motivational powers and a great love of music.

“She always encouraged us. When we’d go to her house at Christmas, you had to sing. There was no such thing as ‘I can’t’ or ‘I don’t know any songs’, you had to sing.”

Australia has drawn Brendan back again and again since his first visit in 1968, when he followed his heart here.

“My wife-to-be, whom I’d met in London, and a friend of hers had come out to Australia in 1967.

“I came for work and because the woman I wanted to marry was here, so I had to come over and get her before some hunk of an Aussie snatched her up.

“Again in Ireland there wasn’t that much work and I had been thinking that I’d had my fill of London, although I do love it there, and that I’d head for Australia.

“I came out a year afterwards, to Perth. We got married in Perth and our first daughter was born there at St John of God, Subiaco.

“Then we were transferred to Melbourne and we had twin girls in Melbourne.”

They returned to Ireland in time for Christmas in 1972,

and Brendan began writing songs for the first time.

“We went home, primarily because my family had never met my wife or seen the grandchildren, and we went home intending to come back to Australia after about six months.

“But then you get into the hang of things and you’re going around meeting cousins and aunts and everybody, and I thought, ‘Well, I better get a job’.”

It’s a “topsy-turvy world”, as Brendan says, with his Australian-born daughters, Donna and twins Grainne and Niamh, now living in Ireland, and his “Irish daughters” Deirdre and Alana living here.

Brendan’s first songwriting success came in 1976, when his song *When* was nominated as Ireland’s entry for the Eurovision Song Contest.

“For somebody who started from a standing start, it was quite an achievement, and I was really chuffed,” he says. “That gave me the impetus to keep writing, and I began to get small recordings in Ireland.”

He has seen Eurovision evolve from being a song competition to a theatrical display of costumes and sets with a television viewing audience of up to 500 million people.

“It became quite camp and a bit outrageous. It moved away from songs for a while, to people wearing monster masks, ice-skating on the stage and all this kind of stuff,” he says.

“But thankfully I think it has become more song-based again.

“Some really fine songs came out of it in the early days, *Love is Blue*, *Waterloo*, and it just grew and grew.

“For me it was a great outlet. 1994 was my first success in winning Eurovision, and I had been made redundant in 1993, so it was a kind of a sign and it gave me some income.

“Fortunately, two years later, against all the odds, I won again in 1996. That gave me a bedrock on which to start off and write full-time.”

After the path his life has taken, Brendan no longer feels the need to make plans.

“So many random things have happened along the way, so I never have any great plans, I just go with the flow.

“I love what I’m doing. It’s not like work at all.”

© 2013. *Catholic Weekly - Sydney*

b) Und hier schließt sich der Kreis: In Mulranny an der Clew Bay haben wir thematisch angefangen, und kommen über's Tradfest, Féile Belfast und Australien wieder nach Mayo zurück:

Westport House Launches New Exhibition on Famine – Exhibition to be Launched by US Ambassador O'Malley on April 14th.

Westport, Co. Mayo – 2nd April, 2015 – Westport House is honoured to have U.S. Ambassador, Kevin O'Malley, join them on April 14th to open a brand new exhibition about the family and house's efforts during the Great Famine. We hope that you can join us too.

It will tell – through a series of letters written by Lady Sligo – of the family's contribution to helping the people of Westport and Mayo during a time of devastation. The letters of Hester Catherine Browne (1800-1878), second marchioness of Sligo, or Lady Sligo, tell the remarkable story of how her family responded to the catastrophe of the Great Hunger.

Ambassador O'Malley's paternal grandparents emigrated from Westport in County Mayo approximately one hundred years ago. As Westport House is built on the ruins of an O'Malley castle and the Browne family who own the house are direct descendants of Grace O'Malley, the notorious Pirate Queen, the Brownes are delighted to welcome U.S. Ambassador “home”.

The exhibition was originally compiled by Ireland's Great Hunger Institute and the Arnold Bernhard Library of Quinnipiac University by Professor Christi-

ne Kinealy, Director of Ireland's Great Hunger Institute. The support of the Browne family and the staff at Westport House is gratefully acknowledged.

„We are truly honoured to have crossed paths with Professor Christine Kinealy, without whom the opportunity of this wonderful exhibition making its way all the way to Westport from Ireland's Great Hunger Institute in Quinnipiac University, would never have happened. And to have US Ambassador opening the exhibition for us truly is the icing on the cake,“ Said Sheelyn Browne, joint managing director of Westport House. “This exhibition belongs in Westport. It captures a very personal insight into one very privileged generation of the Browne family who, in 1845, were unexpectedly landed with a huge sense of duty. Thankfully they followed the family motto ‘Suivez Raison’ and did do the right thing. They rolled their beautifully ironed linen sleeves up and did their absolute best to ease the desperate situation in their home town, both practically and financially.“

This exhibition is yet another great reason for culture vultures to visit beautiful Westport House and is included in the admission price to Westport House & Grounds. Please visit www.WestportHouse.ie for all details.

Further Information:

Invitation, event & RSVP details available at: http://www.westporthouse.ie/site_uploads/files/0/orig_/launch-invitation-lady-sligo_53dd6491.pdf

For more information about the exhibition and story behind it, please visit <http://www.westporthouse.ie/top/media-centre/new-exhibition-lady-sligo-famine/>

Photos available at: https://www.dropbox.com/sh/okkqtusdrovqlbm/AAAIWXwuc_nfrKUjiryTj7Va?dl=0

Please visit <http://dublin.usembassy.gov/about-us/ambassador.html> for the ambassador's biography.

Please contact Bidy Hughes on +353 87 923 8187 or marketing@westporthouse.ie with any questions.

~ends~

c) Äußerst hilfreich zum Verständnis (in Englisch):

https://en.wikipedia.org/wiki/Legacy_of_the_Great_Irish_Famine

d) Die meisten unserer (größtenteils kostenlos) downloadbaren Dokumente finden irland journal-LeserInnen, Freunde von Gaeltacht oder dem EBZ Irland hier:

www.irish-shop.de/Irland-Dokumente

Dort dann insbesondere unter Punkt 5 + 6:

5. Thematische Broschüren/Infos/Materialien

- 5.1 Geschichte und Kultur
 - 5.1.1 Die Kelten
 - 5.1.2 Die Kirchen
 - 5.1.3 Geschichte
 - 5.1.4 Literatur
 - 5.1.5 und 5.1.6 - Irische Diaspora / Gegenbilder
 - 5.1.7 Irische Musik (Folk, Rock), irische Tänze
 - 5.1.8 Irischer Film
- 5.2 Irische Sprache
- 5.3 Kunst und Kultur
- 5.4 Politik und (Regional-) Entwicklung
- 5.5 Natur und Aktivitäten / Besinnliches / Diverses
- 5.6 Ökologie und Umwelt
- 5.7 Irische Frauen
- 5.8 Deutsch – Irisches
- 5.9 Gesellschaft
- 5.10 Essen und Trinken
- 5.11 Sonstiges

6. Gruppen

7. Celtic Cousins

*Zusammenstellung:
Markus Dehm,
Stefan Backes,
Christian Ludwig*